

TIBIA Heft 4/2012


**Johann Christian Cre dius:
Sonate E-Dur**

für Flauto traverso, Viola da Gamba und Basso continuo, hrsg. von Günter von Zadow und Leonore von Zadow-Reichling, Generalbassaussetzung von Angela Koppenwallner, Heidelberg 2011, Edition Güntersberg G203,

ISBN 979-0-50174-203-5, € 15,50

Der Erbprinz Friedrich Ludwig von Württemberg (1698–1731) hat während seines kurzen Lebens für sich und seine Mitspieler eine beachtliche Musikalienbibliothek zusammengetragen. Weil er selbst Block- und Querflöte spielte, bildet die Flötenmusik einen besonderen Schwerpunkt innerhalb der Sammlung, die heute in der Universitätsbibliothek Rostock aufbewahrt wird. Aus diesem Repertoire stammt z. B. das bekannte Quintett h-Moll von Loeillet.

Die vorliegende Triosonate ist ebenfalls in Friedrich Ludwigs Bibliothek überliefert. Sie wurde 2004 innerhalb der Reihe „Gambenmusik am Württembergischen Hof“ von Michael Jappe erstmals herausgegeben (Cornetto-Verlag Stuttgart, CP379). Entsprechend der Angabe *Del Sig^r. Krelius* auf dem Titelblatt nennt diese Ausgabe *Krelius* als Verfasser. Ortrun Landmann, der wir die erste Bestandsaufnahme der Noten-

bibliothek Friedrich Ludwigs verdanken, hielt diesen Namen 1997 mutmaßlich für ein Pseudonym des württembergischen Musikers *Ziegesar* alias *Rasegeiz*.

2006 legte Ekkehard Krüger eine ausführliche Untersuchung des Musikalienbestandes Friedrich Ludwigs vor. Er schreibt die mit *Krelius* gezeichneten Werke Johann Christian Cre dius (1681– nach 1735) zu. Über ihn berichtet Johann Gottfried Walther in seinem Lexikon von 1732, dass dieser aus Halberstadt stammt und dort ab 1707 als Organist tätig war. Im Jahr 1709 wurde er als Organist nach Blankenburg berufen. Von 1710 an stand er als Konzertmeister und ab 1722 als Kapellmeister in den Diensten des Herzogs Ludwig Rudolph von Braunschweig und Lüneburg-Blankenburg.

In Anlehnung an Krüger schreiben die Herausgeber der vorliegenden Neuausgabe die Sonate Johann Christian Cre dius zu. Darüber hinaus unterscheidet sich die Neuausgabe vom Erstdruck hauptsächlich durch die Ergänzung einer gut gelungenen Generalbassaussetzung. Der Cornetto-Erstdruck wendet sich dagegen an Generalbassspieler, die nach der Bezifferung spielen können. Die kleinen Abweichungen zwischen den beiden Partituren spiegeln die nicht immer eindeutige Notation in der Quelle wider. Der Irrtum bei den Lebensdaten von Cre dius, *nach 1771* in Partitur und Stimmen statt *nach 1735* (Titelblatt), lässt sich sicher bei der nächsten Auflage beheben.

Die musikalische Qualität des Werkes rechtfertigt die Aufmerksamkeit, die es durch die beiden parallel lieferbaren Ausgaben erhält. Ungewöhnlich ist die Satzfolge, beginnend mit *Andante – Largo – Alla breve – Grave*; es folgen dann ein unbezeichneter Satz (Tempo giusto?) mit einem *Duetto* für Flöte und Gambe ohne Bass und ein abschließendes Menuett. Charakteristisch ist auch der Klang der Tonart E-Dur, insbesondere bei der Wiedergabe mit Traversflöte. Zu Recht erwarten die Herausgeber, dass dieses *nicht besonders schwer zu spielende Stück von Berufsmusikern und Laien gleichermaßen als willkommene Ergänzung des Repertoires aufgenommen wird.*

Peter Thalheimer